

Vorwort

In den letzten Jahren ist die lebensgeschichtliche Bedeutung von frühen vorsprachlichen Erfahrungen bis in die Zeit vor der Geburt und während der Geburt zunehmend anerkannt worden. Der biografische Raum hat sich um die Zeit vor der Geburt erweitert und damit hat auch die affektive Erfahrung des Weltenwechsels der Geburt größere Beachtung gefunden. Für die Psychotherapie bedeutet dies, neurotische und psychosomatische Symptome können auch in unverarbeiteten Erfahrungen aus der Zeit vor und während der Geburt wurzeln. Darum ist diese frühe Zeit in die Anamnese einzubeziehen. Für die psychotherapeutische Praxis heißt das auch, dass die Erfahrungen aus dieser Zeit in der psychotherapeutischen Situation präsent sind, aber wegen ihres vorsprachlichen Charakters in einer verborgeneren Weise. Deshalb wurden sie bisher in der Psychotherapie nur am Rande beachtet.

Seit den siebziger Jahren etwa gibt es in verschiedenen Psychotherapien die Bemühung, auch diese vorsprachlichen Erfahrungen eindeutiger zu erfassen. Hier spielt die Primärtherapie eine besondere Rolle, indem sie in der therapeutischen Situation ganz auf das emotionale Erleben und die Empfindungen fokussierte. Auf diesem Wege war es bei manchen Patienten möglich, früheste vorsprachliche Erfahrungen unmittelbar dem Erleben zugänglich zu machen. Dies bezog sich aber ganz auf die Therapie mit Erwachsenen. Die Frage, ob dieses methodische Vorgehen auch bei Kindern möglich wäre, blieb offen. Es ist das besondere Verdienst von William Emerson, hier einen Zugangsweg erschlossen zu haben.

Nach jahrelanger Praxis in der Primärtherapie mit Erwachsenen begann er in den siebziger Jahren auch mit Kindern und später auch mit Säuglingen therapeutisch zu arbeiten. Auffälliges Verhalten bei Kindern und Säuglingen konnte von William Emerson zunehmend als Mitteilung von vorsprachlichen Erfahrungen entschlüsselt werden, und insbesondere auch als von vorgeburtlichen und geburtlichen Erfahrungen. Er verstand solches Verhalten als spontane Aktualisierung von unverarbeiteten Erfahrungen und schuf in der Therapie, häufig mit den Eltern, eine emotional sichere Situation, in der das Kind oder auch der Säugling seine ihn bela-

stenden Erfahrungen in einer unterstützenden Situation nacherleben und verarbeiten konnte.

Emerson berichtete fortlaufend in Vorträgen und Interviews über den Fortschritt seiner therapeutischen Arbeit und die tiefen Einsichten in das frühe Erleben, die er dabei gewann. Diese Vorträge und Interviews wurden 1996 veröffentlicht. Der Wert dieser Veröffentlichung bestand darin, dass hier ein neuer psychotherapeutischer Bereich zum Verständnis von Säuglingen und Kindern zugänglich gemacht wurde und der Weg, auf dem dies geschah, ganz unmittelbar nachvollziehbar gemacht wurde. Deshalb fassten Beate-Diana Herchenbach und ich sogleich den Plan, diese wichtigen Arbeiten ins Deutsche zu übersetzen. Im Jahre 2000 konnten sie als Veröffentlichung im Rahmen der ISPPM erscheinen. Da das Interesse an den diagnostischen Erfassung von Folgen traumatischer Belastungen in der vorsprachlichen Zeit und den therapeutischen Möglichkeiten in der letzten Zeit deutlich gewachsen ist, habe ich mich entschlossen, die Texte als Buch neu herauszugeben, um sie so leichter zugänglich zu machen. Sie sind heute noch genau so aktuell wie bei ihrer Erstveröffentlichung, da wegen der Zersplitterung des psychotherapeutischen Feldes die Ergebnisse der regressions-therapeutischen Befunde insbesondere bei der Behandlung von Säuglingen noch kaum rezipiert wurden. Hier will das Buch Verbindungen schaffen.

Die in diesem Text mitgeteilten Beobachtungen haben in der Zwischenzeit eine breite Bestätigung und Fortsetzung gefunden, siehe www.emerson.birtherx.com, www.karltonterry.com, www.ippe.com, www.raycastellino.com, www.franz-renggli.ch, www.koerperpsychotherapie.ch, u. a., siehe auch www.isppm.de, www.birtherpsychology.com. Die moderne invasive Geburtsmedizin hat auf der einen Seite Geburt entscheidend sicherer gemacht, hat aber auf der seelischen Ebene vielerlei Belastungen zur Folge, die einen Hintergrund bei späteren seelischen Schwierigkeiten bilden können. Darum ist die Förderung der psychotherapeutischen Kompetenz in diesem Bereich dringlich. Die Situation im Bereich der erfahrungsbezogenen Psychotherapieforschung bedarf einer kleinen Erläuterung.

Wegen des subjektiven Faktors bei der Erforschung seelischer Zusammenhänge ist der Verstehensbereich des einzelnen Forschers notwendigerweise begrenzt. Die Pioniere der modernen Tiefenpsychologie erschlossen deshalb jeweils unterschiedliche Bereiche, Freud etwa die ödipale Problematik, Adler die Selbstwertproblematik, Jung die kollektiven Seelenbilder und den Individuationsprozess, Rank die traumatischen Aspekte der Geburt, usw.. All diese Bereiche haben ihre eigene Bedeutung und ergänzen einander. Die Entwicklung verlief jedoch so, dass sich um die Pioniere

Schulen oder Gruppen bildeten, in denen die jeweilige Erkenntnisperspektive absolut gesetzt wurde. Besonders ausgeprägt war dies in Bezug auf die Erforschung der vorgeburtlichen und geburtlichen Erfahrungen. Wenn auch innerhalb der Psychoanalyse von Forschern wie Rank, Graber, Fodor, Mott und anderen entscheidende Einsichten gewonnen wurden, konnten sich diese jedoch wegen der Dominanz der Schulengründer Freud, Adler und Jung nicht durchsetzen. Erst außerhalb der analytischen Gruppierungen war es ab den siebziger Jahren möglich, im Rahmen der so genannten humanistischen Psychologie konsequente Forschungsarbeit und Diskussion zu leisten. Wichtige Pioniere in diesem Bereich waren Arthur Janov, Stanislav Grof und eben William Emerson, dessen Entdeckungsweg der Säuglingstherapie in diesen Texten zugänglich gemacht wird. Die Zeit ist überreif, diesen Beobachtungen Erkenntnisse aus einem vorsprachlichen Setting mit dem Erfahrungsraum der an Sprache orientierten tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Therapien in Bezug zu setzen, um so den psychotherapeutischen Wahrnehmungsraum und die therapeutischen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Hierzu will dieses Buch einen Beitrag leisten.

Heidelberg, im Dezember 2011

Ludwig Janus